



**Freundeskreis
Indianerhilfe e.V.**

Ausgabe Dezember 2017



Freundeskreis
Indianerhilfe e.V.

www.indianerhilfe.de

Mitteilungen

Supervision Chambira 2017 | Neues von Pichis und Pachitea | Mobilität am Chambira |
Einnahmen und Ausgaben | Froschparabel | Jahreshauptversammlung 2018 | Apolobamba | uvm.



Titelbild:
Freundliche Gesichter bei der Impfkampagne in den Dörfern der Urarinas. Die Schluckimpfung tut nicht weh!.



Konten des Freundeskreis
Indianerhilfe e.V.

Commerzbank Leverkusen
IBAN
DE28 3754 0050 0446 1000 00
BIC
COBADEFFXX

Commerzbank Göttingen
IBAN
DE90 2604 0030 0616 0600 00
BIC
COBADEFFXXX

Kennwort für alle Spenden
„Indianerhilfe e.V.“

Freundeskreis Indianerhilfe e.V. (FKI)
Gemeinnützigkeit anerkannt

Vorstandsmitglieder

Maria Andrade de Schultze, Berlin – Projekt Peru 1
Prof. Dr. Dr. h.c. Ina Rösing, Ulm – Projektleitung Bolivien
Dr. Nikolai Plößler, Köln – Personalreferent
Albrecht Trautmann, Göttingen – Schatzmeister
Hans-H. Schneider, Kassel – Schriftführer
Dr. Werner Fleck, Gießen – Projektleitung Peru 1
Dr. Andreas Langeheinecke, Saarbrücken – Projektleitung Peru 2
Dr. Bernhard Rappert, Burscheid – Geschäftsführender Vorsitzender
Peter Riehl, Kassel – Vertreter Alber-Schweizer-Schule
Dr. Louise Rech – Hannover
Dr. Malte Bräutigam- Neuburg an der Donau

Geschäftsstelle Freundeskreis Indianerhilfe e.V.

Leitung
Frauke Stachulla und Dr. Bernhard Rappert
Bürgermeister-Schmidt-Straße 25 · 51399 Burscheid
Telefon 02174/666 40 66 · Fax 02174/666 40 68
E-Mail info@indianerhilfe.de

Redaktion

Dr. Nikolai Plößler, Köln

Gestaltung und Produktion
Team Feyerabend, Langenfeld
www.feyerabend.biz

Herausgeber

Freundeskreis Indianerhilfe e.V.

Verantwortlich für den Inhalt

Dr. Bernhard Rappert · Jahnstraße 14 · 51399 Burscheid
bernhard.rappert@t-online.de · www.indianerhilfe.de



Das Deutsche
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
bescheinigt:
**Geprüft +
Empfohlen**

Liebe Freunde der Indianerhilfe, liebe Spender!

So viele Jahre arbeiten wir jetzt schon bei und mit den indigenen Völkern Südamerikas und doch ist noch so viel zu tun – sind wir in vielen Bereichen erst am Anfang! Um „fruchtbare Hilfe!“ geht es in diesem Jahr auch beim Infoabend der Albert-Schweitzer-Schule in Kassel, an dem wir versuchen wollen, Antworten zu finden auf diese mitunter schwierige Frage. Seit der Zeit von Theodor Binder unterstützen Lehrer und Schüler der Albert-Schweitzer-Schule unsere Arbeit. Es wird Zeit, uns auch im Editorial dafür zu bedanken! Dank auch an all die treuen Freunde und Spender, die unsere Arbeit möglich machen!

In diesem Heft berichten wir wieder über die aktuelle Arbeit in der Klinik Tucunaré am Rio Chambira in Peru. Die Klinik ist mittlerweile integrierter Bestandteil des peruanischen Gesundheitssystems in der Kategorie „Centro de Salud I/2“. Unsere Ärzte, aktuell unser holländisches Ärztepaar Petra van der Lelie und Florian Huiskes, sind die Leiter der Station. Neu im Team sind eine peruanische Ärztin im Praktikum und eine Krankenschwester, auch die Hebamme

und unsere Laboratistin werden vom peruanischen Staat bezahlt. Die Anerkennung unserer Klinik durch das peruanische Gesundheitssystem war unser Ziel und ist unabdingbar, aber sie bringt leider auch Nachteile und zwar vor allem den Zwang der überbordenden peruanischen Bürokratie mit sich. Unsere Teams sind nach den Flussfahrten tagelang



mit dem Ausfüllen von Statistiken beschäftigt, was oft länger dauert als die eigentliche Fahrt. Die Anforderungen werden zentralistisch in Lima erdacht und entsprechen nicht unbedingt den Realitäten im peruanischen Dschungel, vor allem wenn es um die durchgängige Betreuung der Schwangeren und um die Geburtshilfe geht. Daran verzweifeln dann speziell unsere peruanischen Mitarbeiter, weil sie die Dienstvorgaben ihrer Arbeitgeber im Grunde unmöglich erfüllen können.

Seit 2 Jahren bemühen wir uns neben der medizinischen Hilfe und Ausbildung der Promotoren auch zunehmend um die Ernährungssicherung am Rio Chambira. Allein vom Jagen und Sammeln kann die gewachsene Bevölkerung am Chambira nicht mehr überleben. In früheren Mitteilungen haben wir über die



Anschaffung von Fruchtbäumen berichtet, auch über die Meerschweinchenzucht (die aber am Chambira kein großer Erfolg war), jetzt geht es um Hühnerzucht sowie um den Anbau von Kakao und Ananas. In diesem Bereich hat in den letzten 2 ½ Jahren der Agrarökonom Alexander Jara Benavides an der Klinik hervorragende Arbeit geleistet. Im Bild sehen Sie unsere „Casa Blanca“, das Gästehaus der Klinik, mit der neu angelegten Ananasplantage.

Auch die Infrastruktur auf dem Gelände der Klinik, speziell die Wasserversorgung, die Abfallanlagen und der Neubau der Klinikerverweiterung, war in der Hauptsache sein Werk. Zum Jahresende wird er das Projekt verlassen, nicht allerdings, ohne vorher seinen Nachfolger Elvis einzuarbeiten.

Neben diesem Fortgang wird uns besonders Paulina Yance fehlen, die seit 8 Jahren die Geschäftsstelle in Iquitos leitet. Sie war unseren Ärzteteams über Jahre hinweg eine unentbehrliche Hilfe, die so einfach kaum zu ersetzen ist. Sie war die Kontaktperson zu den staatlichen Stellen, dort beliebt und – wegen ihrer Hartnäckigkeit – mitunter auch gefürchtet. Immer wieder hat sie nachgefragt, wenn etwas nicht lief, nicht vorrätig oder noch nicht durch alle Instanzen gelaufen war. Alle evakuierten Patienten hat sie in Empfang genommen und versorgt. Als Krankenschwester vom Rio Pichis hat sie bei uns angefangen, dann Zahnmedizin studiert und ihr Studium jetzt im Juli erfolgreich abgeschlossen. Ein großartiger Erfolg für sie – herzlichen Glückwunsch!

Die Arbeit geht weiter und auch für Paulina haben wir eine Nachfolgerin gefunden, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen werden. Unser holländisches Team arbeitet bis April und wird dann von Sarah Schwannecke, einer deutschen Ärztin, abgelöst.

Wir hoffen weiterhin auch auf Ihre Mithilfe, denn ohne Sie und Ihre Spenden geht es nicht!

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Bernhard Rappert





Eindrücke der Supervisionsreise 2017: Holzeinschlag

von Malte Bräutigam

Zwei Holzflöße versperren den Pucayacu

Regenwald – und im Besonderen der Amazonas – werden hierzulande oft mit dem Fällen von tropischen Bäumen verbunden. Wir hören Zahlen von Flächen gemessen in Fußballfeldern, die stündlich vernichtet werden: Zur Gewinnung von Ackerland, die dem Anbau von Soja oder Mais oder der Rinderzucht dienen sollen, oder zur Gewinnung von Tropenholz für edle Holzarbeiten oder Möbel, die ja nicht selten in unseren Möbelhäusern verkauft werden.

Auf der Reise zum Rio Chambira stellt sich das Problem nicht so offensichtlich dar. Man muss schon genauer hinsehen, um das Treiben der „madereros“ (Holzhändler) zu bemerken. Fährt man auf dem Rio Chambira, so sieht man immer wieder Schneisen, die im rechten Winkel auf den Fluss treffen. Diese Schneisen sind etwa 4 Meter breit und reichen manchmal hunderte Meter in den Wald hinein. Es sind sogenannte Rückewege, auf denen die auf 4 Meter Länge zurechtgesägten Stücke der Stämme gefällter Baumriesen in mühseliger Arbeit bis zum Fluss gehebelt werden, um sie dann im Wasser weiter zu transportieren. Die Stämme erreichen bis zu einem Meter Durchmesser. Es werden in der Regel gezielt einzelne Bäume aus dem Wald geschlagen. Diese werden ausgewählt nach dem Wert ihres Holzes und oftmals sind es auch Angehörige der Urarina, die aufgrund ihrer detaillierten Kenntnis des Waldes den „madereros“ dabei zur Hand gehen. Dieser Holzeinschlag ist in aller Regel illegal, die Exekutive aber weit weg oder nicht interessiert an einer Strafverfolgung, da sie selber daran verdient. Holzbeschaffung ist eine der Möglichkeiten für die Urarinas, Geld oder Waren zu erhalten. Den wenigsten Urarinas ist dabei bewusst, dass sie eventuell gerade dabei sind, den letzten Baum seiner Art in weitem Umkreis zu fällen. Das einzige was zählt ist, eine Möglichkeit zu haben, etwas zu verdienen oder Waren zu erhalten für die Familie und das tägliche Leben. Waren, mit denen oftmals „gezahlt“ wird, sind Reis, Töpfe, Stoffe, Seife, Schrot Patronen, Fischernetze und auch Alkohol.

Da die Bäume gezielt aus dem Wald geholt werden, ist der Schaden nicht so groß, wie es sich vermuten lässt, wenn wir von den Fußballfeldern hören. Nach einigen Jahren ist die Lücke von anderen Spezies gefüllt und aus der Luft ist kein Unterschied mehr zu erkennen. Allerdings werden trotzdem bestimmte Baumarten zunehmend weniger. So ist beispielsweise „caoba“ (Mahagoni) am Rio Chambira nicht mehr zu finden. Natürlich gibt es Gegenden im Amazonasgebiet, in denen ganze Flächen gerodet werden. Dies hat komplett andere und katastrophale Auswirkungen auf die Umwelt, wie beispielsweise Erosion.

Die in den Fluss transportierten Stämme werden mit Drahtseilen zu Flößen verbunden, die mit der Strömung der Mündung entgegen treiben. Der Besitzer



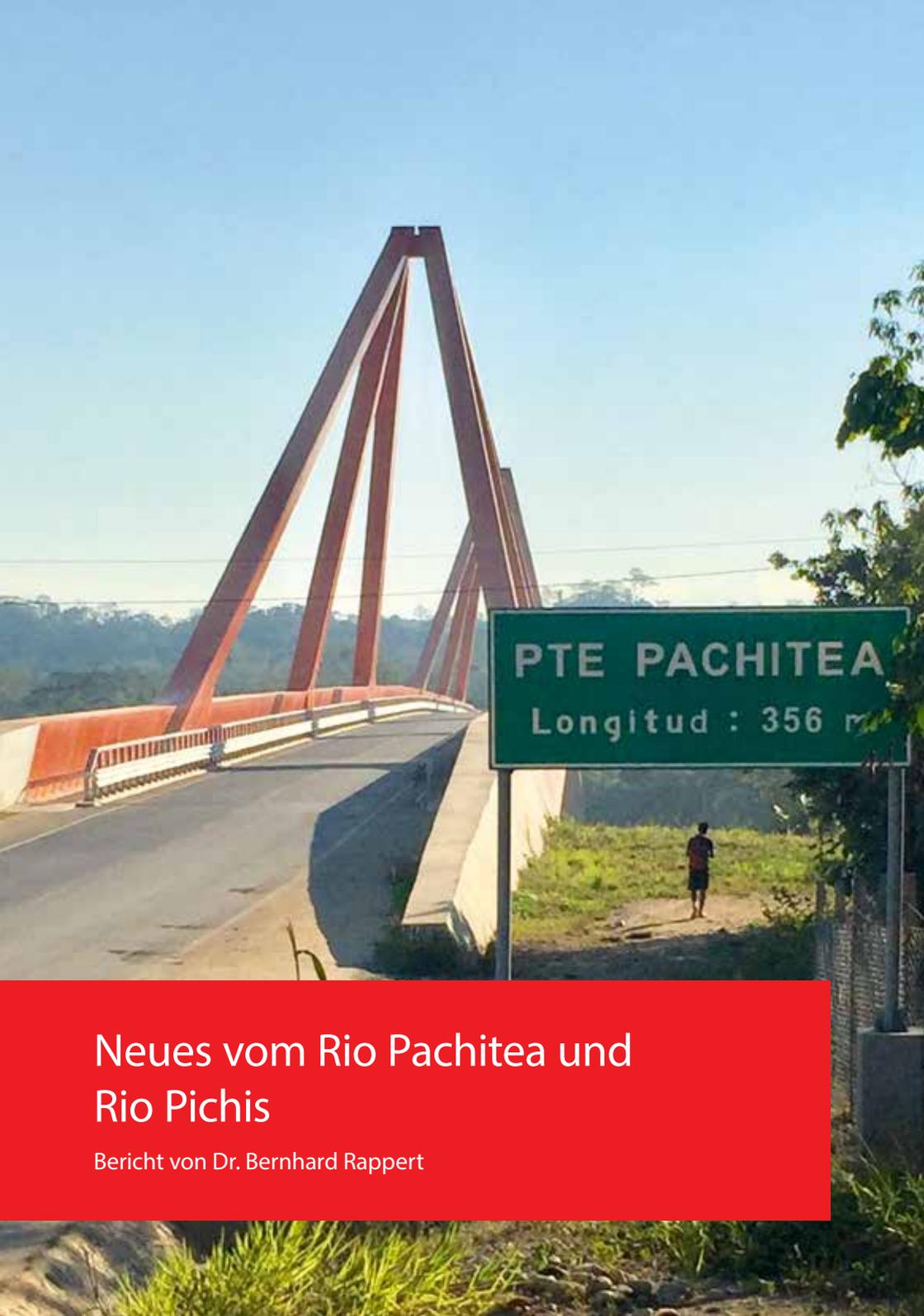
Holz in einem Dorf am Unterlauf des Rio Chambira



Holzfloß auf dem Pucayacu

begleitet die Ware. Diese Holzflöße sorgen immer wieder für Behinderungen des Bootsverkehrs auf dem Fluss, vor allem, wenn eines oder mehrere der Flöße an einer Stelle hängen bleiben. So erging es uns auf dem Nebenfluss Pucayacu nach einem Besuch des Dorfes Santa Cecilia. An einem in den Fluss gefallenem Baum hatten sich drei dieser massiven Holzflöße verfangen und den gesamten Fluss blockiert (siehe Bild Seite 6). Wir versuchten, eines der Flöße im Rückwärtsgang mit dem Boot ein Stück flussaufwärts zu ziehen... es bewegte sich überhaupt nicht. Da wir auch keine Motorsäge mit uns führten, blieb uns nur die Möglichkeit, auszusteigen und das leere Boot auf dem Baumstamm stehend über denselben Stamm zu ziehen und zu schieben. Esteban, der Bootsführer, nahm Anlauf, das Boot saß auf dem Stamm auf und wir mühten uns redlich. Schließlich gelang es uns, das Boot parallel mit dem Kiel über den Stamm zu schieben. Leider fiel Alex dabei ins Wasser, glücklicherweise verletzte er sich nicht in dem Stamm- und Astgewirr unter Wasser. Lediglich sein Handy wurde nass...

Möchten wir den illegalen Holzeinschlag am Rio Chambira reduzieren, so geht das erst dann nachhaltig, wenn die Menschen am Fluss ein Auskommen haben und ihre Lebensgrundlage sicher ist. Solange Familienväter vor der Entscheidung stehen, den letzten Mahagonibaum in ihrem Wald zu fällen oder ihre Kinder hungern zu lassen, ist es schwierig, über den Schutz des Regenwaldes zu verhandeln.



Neues vom Rio Pachitea und Rio Pichis

Bericht von Dr. Bernhard Rappert

Als langjähriger Spender und Leser unserer Mitteilungen sind Ihnen Puerto Inca am Rio Pachitea und Puerto Bermudes am Rio Pichis bestens bekannt.

Indigene Ashaninkas, Yaneshas und Cacataibos haben sich am Rio Pachitea längst mit den Neu-Siedlern aus der Küsten- und Sierraregion vermischt. Die medizinische Versorgung des Gebietes ist lange bereits in Händen des peruanischen Staates.

Auch am Rio Pichis bei den Ashaninkas ist die Zeit nicht stehen geblieben. Der FKI hat dort von 1972 bis 1991 von Cahuapanas aus die Ausbildung der „Promotores de Salud“ organisiert. In den letzten Jahren haben wir immer mal wieder über die Veränderungen dort berichtet. Hier jetzt ein aktueller Bericht mit einigen Fotos.

Puerto Inca

Die Reise nach Puerto Inca und Puerto Bermudes von Pucallpa aus ist eine völlig andere geworden. 1983 war ich noch Zeuge der Einweihung der Brücke über den Rio Zungaro durch Präsident Belaunde. Es ist vor allem diese Straße, die „Marginal“, die alles geändert hat in der Region. Der frühere Tropenwald ist längst verschwunden, heute findet man unfruchtbare Felder, ein paar dünne Kühe auf der Weide und selbst Kochbananen tun sich schwer wegen der fehlenden Humusschicht.

In Puerto Inca gibt es eine große und millionenteure Brücke über den Rio Pachitea. Sie wurde unter dem früheren Präsidenten Humala gebaut und jetzt von dessen Nachfolger eingeweiht. Die Frau Humalas ist eine Freundin der Bürgermeisterin von Puerto Inca, was die Durchführung einer so teuren Angelegenheit erklärt – Humala und seine Gattin sitzen aktuell im Gefängnis wegen Korruptionsvorwürfen. Den Leuten aus Puerto Inca ist das egal, sie haben ihre Brücke und damit den Schritt in die Zukunft gemacht. Sie sind glühende Anhänger Humalas und halten ihn für den besten Präsidenten Perus, in einer Reihe mit dem legendären Präsidenten Belaunde.

Puerto Inca hat aber auch eine wirklich vorbildliche neue Klinik, alles ist top! Es fehlt nur an Spezialisten, das dauert dann wohl doch noch...

Einige bekannte Gesichter habe ich noch gesehen, vor allem natürlich Erminia Ruiz, unsere frühere Mitarbeiterin in Puerto Inca und jetzt seit Jahren Krankenschwester in staatlichen Diensten. Dazu natürlich ihren Mann, die Familie Fasa-bi und meine „Co-Madre“ Celia.

Angesehen habe ich wir auch das Goldsucher-Camp an einem der Nebenflüsse des Pachitea, wo eine chinesische Firma in Tag- und Nachtarbeit mit schwe-



rem Gerät die Erde umwühlt. Offenbar lohnt sich der Aufwand, wobei die Fische und die Ökologie hier keine Rolle spielen. Alle Proteste der Puerto Incaner waren bislang vergebens. Es gibt angeblich keine rechtliche Handhabe. In ganz Amazonien hat das „legale“ und illegale Goldschürfen seit Anstieg des Goldpreises zugenommen. Ein Hauptproblem sind stets die zugesetzten Chemikalien (vor allem Quecksilber), die alles Leben zerstören.

Puerto Bermudes und der Kurs der Promotoren

Als ich 1983 den Pachitea verlassen habe, wurde die Straße nach Puerto Bermudes gerade gebaut, jetzt wird die Straße wieder gebaut! 3 verschiedene Bauabschnitte sind zu erkennen, die gleichzeitig bearbeitet werden mit unzähligen Baggern, Lastern und Menschen. Wo die Straße bereits fertig ist, fährt es sich wie auf einer deutschen Autobahn. Viele Brücken sind ebenfalls fertig oder im

Die staatliche Klinik in Puerto Bermudes. Nur ein kleiner Teil wurde renoviert, dann war das Geld verschwunden.



Neubau der Straße von Puerto Inca nach Puerto Bermudes. Statt Ampeln stehen Mitarbeiter der Baufirma den ganzen Tag in der sengenden Hitze.



Bau. Mitte des nächsten Jahres soll alles fertig sein und die Fahrtzeit von Bermudes nach Pucallpa nur noch ca. 4 Stunden betragen. Warum dieser Aufwand? Was ist so wertvoll in diesem Gebiet? Im Moment ist es wohl vor allem Koka, das über viele kleine Flughäfen rausgeschafft wird. Holz gibt es kaum noch, dafür lohnt sich der Aufwand nicht.

Puerto Bermudes hat sich in keiner Weise verbessert, keines der öffentlichen Vorhaben konnte zu Ende geführt werden. Massenhaft Geld wurde in den letzten Jahren „verbrannt“ und verschleudert. Puerto Bermudes ist Teil der reicheren Region Cerro de Pasco, bekommt ein vielfach höheres Budget als Puerto Inca, aber das Geld wurde spurlos versenkt.

Mein Anliegen in Puerto Bermudes war die Frage, ob sich der FKI finanziell am Promotorenkurs bzw. die Planung eines solchen beteiligen möchte. Im Vorfeld war es immer wieder zu Änderungen im Plan und Umstellungen an den Anforderungen gekommen.



Autos in Puerto Inca! Die neue Brücke macht es möglich. Fortschritt oder Ende der Beschaulichkeit?



Goldsucher aus China mit schwerem Gerät an einem Nebenfluss des Pachitea. Alles legal, aber deshalb nicht weniger desaströs! Die Bewohner sind machtlos.

Es gab in diesem Jahr bereits 3 Kurse für Promotoren, einige „unserer“ Promotoren sind auch noch engagiert und haben teilgenommen. Andere sind nicht mehr aktiv und sollten nach Meinung des Klinikleiters Beto auch nicht eingeladen werden. Beto hat dann auch ein Programm und eine Kostenaufstellung gemacht. Sie würden einen weiteren Kurs durchführen, wenn wir das wollten und bezahlen... Ich halte es aktuell nicht für sinnvoll.

Ein großes Problem am Rio Pichis ist mittlerweile AIDS. Es waren in diesem Jahr 29 AIDS-Kranke, darunter 2 Kinder mit Infektion über die Geburt. Dieses Jahr sind auch schon 2 Personen an den Folgen der Krankheit verstorben. Hauptort sei Santa Isabel am Nevati, dort gäbe es auch die meisten Homosexuellen. Reihenuntersuchungen wurden bisher aber nicht durchgeführt, vermutlich auch eine Frage des Engagements... Hier wäre eine gezielte Hilfe durch den FKI jedenfalls vermutlich durchaus sinnvoll.

Mit gemischten Gefühlen bin ich nach Lima zurückgekehrt. Was soll man nun von der Entwicklung in der Region halten? Es ist längst keine Idylle mehr, sondern Teil eines großen Landes, eben Peru mit all seinen charakteristischen Stärken und Schwächen.

Freundliche Reisegefährten auf der Rückreise von Puerto Bermudes nach Pucallpa.



Vertraute Gesichter aus der Vergangenheit. Erminia Ruiz Cardenas (2.von links) war vor 30 Jahren unsere Helferin in der Klinik Puerto Inka. Jetzt arbeitet sie seit Jahren als Krankenschwester des Staates.



Raquel Zuniga, Hebamme in Puerto Bermudes, vor der Anzeigetafel der Schwangeren mit den erwarteten Geburtsterminen. So weiß dann jeder im Dorf Bescheid

BESTANTES CON FPP JULIO 2018
ESPINO BERNABE DIRECTOR/DA FPP COBAY

PAULITINO FERRER GARCIA	MANGA I	29/1/18
COLACORONA LUISA, MARIA	YAGUAY II	29/1/18
RAMOS YONARA, PETER JONAS	YAGUAY II	30/1/18
BREITEN ZAVILA, JOSE PHILIP	KAYAMA II	31/1/18
LORENZO LAMBA, FELIX	YAGUAY V	29/1/18
P.S. SAN FRANCISCO		
GEORGINA FERRER RAMON	TRUJILLO	17/1/18
JOCOBLO LOPEZ, WENDY	SAN FRANCISCO	21/6/18
P.S. GUERRICORRAL		
LALAND PICO, BEATRIZ	CASIMIRO	21/6/18
P.S. PABLO		
PEREZ TORRES, MEDALY	SARLES	29/6/18
P.S. ANTONIO		
HUANCA PEDRINHO OLGA	BUNO	09/1/18
PAULINO LEONILTON, FELIX	PUCA	17/1/18
EMILIA HUANGA, DANETA	SANTA	01/6/18
PAULINO LOPEZ, JARQUI	SAN	17/1/18
P.S. BECA SANTA		
SPIRITINO KUCANG, PETER	CAYTA	29/1/18

P.S. Rod. Nevati DIRECTOR FPP

MEZA ICAHATE, JONAS	DES	29/1/18
P.S. SAN JUAN DE LOS		
PESHIMA LAMBA, BEATRIZ		29/1/18
HUANCHO PICO, JUDITH		17/1/18
P.S. ZUNIGA ROYALTI		
SOLERA PICO, LISBETH		29/1/18
LOPEZ HUANGA, ANABEL		17/1/18
GESTANTES INMEDIATAS FPP JULIO 2018		
P.S. ZUNIGA ROYALTI		
PAQUETA GONZALES, ROSA		09/1/18
P.S. ANTONIO		
PUCHUA CONCHA, AYLA	CAYTA	29/1/18
PEREZ DE MANGUERA, FELIX	TRUJILLO	21/6/18
P.S. PABLO		
CONESANO PERAZA, MARCO	TRUJILLO	17/1/18
SOLERA LOPEZ, JUDITH	SARLES	29/1/18



Erdbebenwarnung in Lima!

von Dr. Bernhard Rappert

Ein Frühwarnsystem für Erdbeben verschickt Warnungen! Die Wissenschaftler sind irritiert – dann geben sie Entwarnung. Nach 36 Jahren schafft es Peru wieder zu einem WM-Turnier und der Jubel aufspringender Fans war so riesig, dass die Erde bebte!

Die 27. Minute im entscheidenden Play-off-Spiel gegen Neuseeland: Der Ex-Schalker Jefferson Farfan trifft zum 1:0 – und nur Sekunden danach schlagen die Messgeräte aus.

Italien und die Niederlande schauen zu, Peru aber hat es geschafft. Die Deutschen sind ja schon fußballverrückt, aber im Vergleich zu den Peruanern sind wir vergleichsweise unbeteiligte Anhänger dieser Sportart. Alle haben mitgefiebert, liefen mit dem Nationaltrikot durch die Straßen und haben gejubelt. So ähnlich muss es 1954 in Deutschland gewesen sein.

Fußball wird in Peru überall gespielt. Sogar jedes Dorf am Rio Chambira hat einen Fußballplatz. Jeden Sonntag gibt es dann ein Match, meist um Einsät-

ze wie die begehrten Schrottpatronen oder auch mal um kleinere Geldbeträge. Kaum einer hat Fußballschuhe, aber das ist egal, auch im Wald geht man ja oft barfuß, die Füße sind also bestens abgehärtet.

Aufgeräumt sollten die Plätze dann allerdings schon sein und nicht irgendwelcher Unrat herumliegen. In kurzem Abstand kamen jetzt gleich zwei Spieler zur Klinik mit Verletzungen durch herumliegende Nägel, die sie sich beim Drauftreten durch die Sohlen gebohrt hatten.

In einem Fall war das ganze Team gefordert. Nur unser Motorist Ramon erkannte, um welche Art von Nagel es sich handelte und wusste um die Widerhaken an der Nagelspitze. Also nicht einfach rausziehen, sondern mit der Metallsäge kürzen und dann in die Eindringrichtung heraustreiben. Wie das wohl in einer deutschen Klinik ausgegangen wäre? Aber gut, hier haben die Fußballer meistens Schuhe an.



Teamarbeit in der Klinik Tucunare: Ein Nagel hat den Fuss perforiert. Nur unser Motorist Ramon wusste um die Widerhaken des Nagels und darum, in welche Richtung der Nagel entfernt werden musste.



Fußballplatz am Rio Chambira. Wenn der Platz nicht komplett überschwemmt ist, wird auch gespielt!
Fotos von Dr. Daniel Peter.



Die Parabel vom kleinen Frosch

von Malte Bräutigam

Es herrschte brütende Mittagshitze, als ich neben Max über den Fußballplatz von Pijuayal lief. Auf dem Platz standen noch einige Tümpel der letzten Überschwemmung, darin einige glücklose Kaulquappen, die es wohl nicht mehr schaffen würden. Zu meinen Füßen entdeckte ich dann einen dieser ganz kleinen Frösche, die gerade ihrem Kaulquappen-Dasein entwachsen, sich mit ihren kleinen Beinchen im Gras und auf der Erde abmühen und versuchen, irgendwie weiterzukommen. Und das in dieser sengenden Hitze! Der Fluss war noch den Lebensweg von 15 Metern entfernt, der kleine Frosch würde also sicher vertrocknen.

Ich musste ihm einfach helfen. Ich versuchte, ihn mit meinen großen Fingern aufzunehmen. Es war schwierig, immer wieder wich er aus. Max meinte, ich solle doch den Frosch in Ruhe lassen. Aber wie könnte ich? Schließlich gelang es mir, ihn - ohne ihn zu verletzen - in meine Hand zu nehmen. Ich bedeckte ihn behütend mit der anderen Hand und trug ihn vorsichtig zum Fluss. Dort angekommen, ließ ich ihn behutsam aber bestimmt zu Wasser, wenige Meter vom Ufer entfernt. Er tauchte in das rettende Nass... und wurde nach wenigen Sekundenbruchteilen von einem Fisch verschlungen!

Entsetzt hielt ich inne, während Max neben mir in lautes Gelächter ausbrach. In den folgenden Minuten wurde uns klar, dass wir gerade eine wundervolle Parabel dafür miterlebt hatten, wie schwer es doch ist, anderen zu helfen. Und dass diese Geschichte sich hervorragend auf Entwicklungshilfe generell übertragen lässt. Vermutlich wusste der Frosch genau, was ihn im Fluss erwarten würde, vielleicht wich er deswegen schon immer meiner Hand aus, als ich ihn hochzunehmen versuchte.



Kaulquappen in einer Pfütze des Fussballplatzes



Dicke Kröte



Hugo und die Schlange

von Bernhard Rappert

Der 14j-ährige Hugo hatte das Pech, in seinem Dorf Nuevo Horizonte von einer Schlange gebissen zu werden. Das war am 12. September, morgens um 7.00 Uhr. Unter großen Schmerzen, bei massiver Schwellung und Einblutungen wurde er von einem Familienangehörigen in die Klinik Tucunará gebracht. Die Evakuierung dauerte aber eine Weile wegen der immensen Entfernungen. Abends um 19.00 Uhr kam man im Krankenhaus an.

Hugo bekam Schmerzmittel, Kortison und 9 Ampullen polyvalentes Antiserum, dazu Antibiotika, weil sich schon eine zusätzliche Infektion der Wunde abzeichnete. Am nächsten Tag sah die Wunde aber nicht besser aus, sondern im Gegenteil. Das Antidot gegen das Schlangengift hatte nichts mehr geholfen.

Also entschieden die Ärzte in der Klinik Tucunará sich dazu, den Jungen nach Iquitos zu verlegen.

Aber auch das dauerte natürlich seine Zeit, denn einen Hubschrauber (wie früher) gibt es nicht mehr. Also musste das Klinikboot startklar gemacht werden. Dr. Florian begleitete den Patienten. Am 13. September um 12.00 Uhr fuhren sie von Tucunará ab, am nächsten Tag um 16.00 kamen sie in Iquitos im Hospital Regional an.

Es ging ihm sehr schlecht, der kleine Patient Hugo Nuribe Cunaya war im Schockzustand. Im Unterschenkel hatte sich ein Kompartmentsyndrom entwickelt, d.h. durch die Einblutungen in die Muskeln war es zu Nervenschädigungen und zu einer Sepsis gekommen.

Die Ärzte im Krankenhaus entschieden sich zu einem chirurgischen Eingriff, um Nerven und Muskeln zu entlasten. Wegen der Blutarmut musste Paulina, unsere Verwalterin in Iquitos, aber noch Blutkonserven auftreiben. Blutgruppe 0+ wurde gesucht, und erst nachdem 3 Konserven gefunden waren konnte die Operation (immerhin noch am 14.9.) stattfinden.

3 Tage nach der Operation leider keine Besserung, neue Operation, 2 weitere Blutkonserven...

Um das Leben des Jungen zu retten, entschied man sich zu einer Unterschenkelamputation. Da der Junge minderjährig und der Begleiter zwar erwachsen war, aber keinen Personalausweis hatte, war auch das ein kleines Drama. Natürlich mussten auch alle Medikamente, Verbandsmaterial, Urinbeutel etc. besorgt und ins Krankenhaus gebracht werden, denn ohne Versicherung zahlt der Staat nichts.

Am 22.9. erfolgte schließlich die Unterschenkelamputation, aber damit nicht genug, musste 1 Woche später doch auch noch der Oberschenkel amputiert werden. Erstaunlicherweise ertrug der Junge sein Schicksal tapfer und ohne Wehklagen. Aber wer weiss, was in ihm vorging und was ihn in der Zukunft erwartet.

Wie viele Urarinas hat Hugo im Krankenhaus praktisch nichts gegessen und massiv Gewicht verloren. Erst nach seiner Entlassung isst er wieder seine vom Cham-bira gewohnte Nahrung: Fisch und Kochbananen.



Nur noch Haut und Knochen ist er, aber er kann wieder lächeln.

Jetzt hofft Hugo weiter auf unsere Hilfe. Wenn er sein normales Gewicht erreicht hat und die Wunde abgeheilt ist, braucht er eine Prothese.

Die Kosten von ca. 2000.- US \$ kann er nie aufbringen.

Also sind wir als Freundeskreis Indianerhilfe e.V. gefordert!



Mobilität am Chambira

von Malte Bräutigam

Zusammen mit Bernhard Rappert und Max Druschke (offizieller Repräsentant des FKI in Peru) reiste ich Mitte Juli 2017 an den Rio Chambira. Es ging darum, sich wieder vor Ort einen Eindruck von der Lage der Dinge zu machen und Entscheidungen zu treffen, die den weiteren Lauf des Projektes bestimmen werden.

Unser eigentlicher Plan, mit einem Taxi von Iquitos nach Nauta zu fahren und von dort mit dem Schnellboot den Marañon hinaufzufahren, musste leider verworfen werden. Es war ein Streik der Mototaxi-Fahrer in Nauta angekündigt, im Rahmen dessen sollte auch die Straße zwischen Iquitos und Nauta gesperrt werden. Aus diesem Grund entschieden wir uns doch für die klassische und bewährte Reise-methode, am Montagabend auf die Fähre in Iquitos zu steigen und diese 30 Stunden später an der Mündung des Rio Chambira in Ollanta dann wieder zu verlassen. Von dort sind es dann noch etwa 6-10 Stunden Fahrt (je nach Beladung des Motorbootes) den Rio Chambira flussaufwärts bis zur Clinica Tucunaré.



Einbaumkanu in traditioneller Herstellung



Einbaumkanus mit peque-peque-Motoren



Boot aus Brettern in der Herstellung



Diese „Rapido“ genannten Schnellboote entsprechen von der Sitzanordnung und Passagierkapazität vielleicht unseren Reisebussen. Etwa 60 Personen können in Viererreihen in mehr oder weniger bequemen Sitzen auf die Reise gehen (siehe Bild). Die Boote sind mit 2 Motoren (insgesamt 500 PS) ausgestattet, das Benzin wird direkt aus den Fässern den Motoren zugeführt. Die vorgeschriebenen Schwimmwesten sind fest an jedem Sitz verknüpft und man fragt sich, ob man diese im Notfall überhaupt von dem Sitz lösen können, um sie anzulegen. Die Fahrtdauer über die gleiche Strecke ist erheblich kürzer und beträgt etwa ein Drittel bis ein Viertel der Fahrtdauer mit der Fähre, abhängig davon, wie oft auf der Reise angehalten werden muss, um Fahrgäste ein- oder aussteigen zu lassen. Insgesamt sind die Verbindungen dieser Schnellboote in den vergangenen Jahren mehr geworden. Meist fahren täglich mehrere Boote auf der Strecke Nauta – Yurimaguas in beiden Richtungen, die Preise für die Bevölkerung sind eher gesunken. Dies hat für die Anwohner zu einer besseren Mobilität geführt, auch hatte ich den Eindruck, dass der Service auf den normalen Fähren durch den Wettbewerb mit den Schnellbooten besser wurde.

Den Bewohnern des Rio Chambira bringt die bessere Mobilität auf dem Marañon nur bedingt etwas, sie müssen ja erst einmal den Weg bis zur Mündung bewältigen. Aber verglichen mit dem motorisierten Verkehr auf dem Rio Chambira vor 11

Jahren (als ich mit meiner Frau das Projekt betreute) hat sich auch in dieser Hinsicht einiges verändert. Mehr Familien oder Dorfgemeinschaften besitzen einen Zwei-Takt-Motor (peque-peque genannt, siehe Foto), an der Mündung des Chambiras in Ollanta kann zuverlässig Treibstoff erworben werden und die Anzahl von aus Brettern hergestellten Booten ist grösser geworden (siehe Bild). Diese Boote sind stabiler, langlebiger und können mehr Ladung transportieren als die traditionellen Einbaumkanus (canoa genannt, siehe Bild). Die Verbesserung der Mobilität ist eine wichtige Grundlage, um die medizinische Versorgung – gerade in der Geburtshilfe – zu verbessern. Wir hoffen, dass durch die verbesserte Verfügbarkeit eines raschen Transportes die Möglichkeit, den Patienten in die Clinica Tucunare zu bringen, öfters überhaupt in Erwägung gezogen wird.

Unsere Reise zur Klinik verlief ohne Komplikationen. Wir verbrachten eine und eine halbe Nacht in unseren Hängematten an Bord der Fähre inklusive drei Mahlzeiten täglich, hatten Zeit für ausgiebige Gespräche und Lektüre und ließen die vorbeiziehende Landschaft auf uns wirken. Trotz Dunkelheit erkannte man bereits einige hundert Meter vor dem Ziel die Mündung des Rio Chambira an den dunklen Wassermassen des Schwarzwasserflusses, der sich in den schlammfarbenen Rio Marañon ergießt. Nach kurzer Nacht in einer Herberge in Ollanta traten wir am kommenden Morgen die letzten 8 Stunden Fahrt in die Clinica Tucunare an.



In der Hängematte auf dem Rio Marañon von Iquitos zur Mündung des Rio Chambira. 30 Stunden der Entspannung.



Schneller geht es mit dem „Rapido“, nur gibt es leider keinen festen Fahrplan, d.h. man liegt mit dem Klinikboot auf der Lauer und „entert“ das Schnellboot in der Flussmitte!



Was wurde eigentlich aus... Moses?

Doña Ernestina ist die neue Mama von Moses, über den wir in unseren früheren Mitteilungen (Dezember 2016/S. 19, www.indianerhilfe.de) berichtet hatten.

Sie erinnern sich? Seine Mutter war mit einem anderen Mann weggezogen und hatte ihn im Dorf zurückgelassen. Er zog dann von Hütte zu Hütte und bekam so etwas zu essen. Zuneigung war aber weniger dabei für ihn. Die Tucunaré-Ärztin Fiita Romero hat ihn Moses getauft.

Unsere Köchin Ernestina hat sich schließlich seiner erbarmt und ihn bei sich aufgenommen. Die Bilder zeigen einen anderen Jungen, die tiefe Traurigkeit ist aus seinem Blick verschwunden, es geht ihm gut bei Doña Ernestina.

Ernestina hat auch endlich einen neuen Herd bekommen für die langen Flussfahrten, damit geht das Kochen doch deutlich schneller. Unsere Ärzte und die Krankenschwestern danken es ihr. Bis zu 5 Tagen sind unsere Teams auf dem Fluss unterwegs, den ganzen Tag mit Impfen, Wiegen, Patienten behandeln und Papierkram(!) beschäftigt. Da ist man froh, wenn das Essen fertig ist.



Erläuterungen zur Einnahmen-Ausgabenrechnung per 31.10.2017

Durch die Auszahlung des Vermächtnisses einer verstorbenen Spenderin in Höhe von 86.648 EUR fallen die Einnahmen bis zum 31.10. um 64.440 EUR höher aus als im Vorjahr zur gleichen Zeit.

Die Spendeneinnahmen sind zum Stichtag jedoch geringer als in 2016. Es fehlt in diesem Jahr eine hohe Einzelspende in Höhe von 20.000 EUR, außerdem wurden in 2016 auch 16.000 EUR für das Ultraschallgerät gespendet.

Da auch die Ausgaben entsprechend hoch ausfallen, haben wir momentan ein Defizit von 14.536 EUR zu verbuchen, das allerdings lange nicht so hoch ist wie in den Jahren zuvor zur gleichen Zeit.

In diesem Jahr muss noch die Abfindung an Paulina, unsere Mitarbeiterin in Peru, die uns leider zum Jahresende verlässt, verbucht werden, wenn aber nicht noch weitere höhere Sonderausgaben anfallen, können wir davon ausgehen, dass das Jahr 2017 doch noch positiv abgeschlossen werden kann. Und natürlich hoffen wir noch auf Ihre zahlreichen Spenden bis zum Jahresende!

Im Projekt am Chambira sind durch die Zahlung von Gehältern für zwei Ärzte in diesem Jahr die Personalkosten gestiegen. Auch Dr. Fiita Romero hat bis zum 31.01 noch Gehalt bezogen.

Die Projektkosten fallen im Vergleich zum Vorjahr geringer aus, dennoch wurden im Projekt am Chambira bis zum 31.10. 15.000 EUR mehr ausgegeben als im Vorjahr.

Es wurden auch Extra Gelder benötigt für die Anschaffung von zwei Motoren und die Reparatur eines Bootes.

Außerdem haben wir die Kosten für die Behandlung von Hugo übernommen, dem nach einem Schlangenbiss ein Bein amputiert werden musste. Hierüber ist an anderer Stelle in diesem Heft noch zu lesen.

Im vergangenen Jahr haben wir im Frühjahr keine Mitteilungen verschickt, deshalb sind die Aufwendungen hier in diesem Jahr wieder höher.

Die Raumkosten für die Geschäftsstelle haben sich nach der ersten Nebenkostenabrechnung verringert.

Der FKI zahlt monatlich inkl. Telefon und Versicherung 123,00 EUR, vom Tri-Café erhalten wir monatlich einen Anteil von 400,00 EUR für Miete und Nebenkosten.

Die gesamten Ausgaben betragen zum 31.10.17 186.469,03 EUR.

FREUNDESKREIS
INDIANERHILFE e.V.
LEVERKUSEN

**Einnahmen- und
Ausgabenrechnung per 31.10.2017**

Stand: 06.12.17

		31.10.17		31.10.16		Bemerkungen Konto	Differenzen
		EURO	EURO	EURO	EURO		
Einnahmen							
Beiträge u. Spenden							
	Spenden - Freiburg	1.178,17		1.300,21		08200	-122,04
	Spenden - Göttingen	12.986,95		8.506,54		08201	4.480,41
	Spenden - Leverkusen	57.822,43		81.257,92		08202	-23.435,49
	Mitgliedsbeiträge	3.233,81		3.296,52		08206	-62,71
	Schenkungen, Nachlässe	86.648,19		0,00		08203	86.648,19
	Spenden anderer Organisatio	27,71		3.395,11		08207	-3.367,40
	Spenden - Kirchen	300,00		0,00		08205	300,00
		162.197,26		97.756,30			64.440,96
	Spenden Einrichtg. Haus Bursch	0,00		2.424,23		08208	-2.424,23
	sonstige Erträge	6.923,00		6.143,50		08600	779,50
	Erträge aus Erstattg. Lohnfortzah	419,44		45,88		01520	373,56
	Zinserträge	2.393,24		1.581,71		02650	811,53
	Außerordentliche Erträge	0,00		0,00		02500	0,00
		171.932,94		107.951,62			63.981,32
	Einnahmen gesamt						50.562,75
		-14.536,09		-65.098,84			
	Ergebnis						
	Ausgaben						
	Projektkosten						
	Bolivien						
	Projektkosten	0,00		0,00		04900	0,00
	Personalkosten	0,00		0,00			0,00
	Lohnnebenkosten	0,00		0,00			0,00
			0,00		0,00		0,00
	Peru I						
	Projektkosten	0,00		0,00		04902	0,00
	Personalkosten	0,00		0,00		04902	0,00
	Lohnnebenkosten	0,00		0,00			0,00
			0,00		0,00		0,00
	Peru II						
	Projektkosten	53.740,95		59.302,19		04903	-5.561,24
	Personalkosten	91.313,90		66.193,07		04903 u. 04121	25.120,83
	Lohnnebenkosten	3.014,60		7.570,61		04131	-4.556,01
		148.069,45		133.065,87			15.003,58
	Personalkosten						
	Gehälter Deutschland	9.376,74		9.099,98		4120 u. 4190	276,76
	gesetzl. soziale Aufwendungen	8.459,45		7.975,95		04130	483,50
	Honorare	0,00		0,00		04180	0,00
	Berufsgenossenschaft	-4,74		0,00		04138	-4,74
							0,00
	Reisekosten						
	Reise- u. Supervisionskosten	3.682,02		2.529,74		04661	1.152,28
	Reisekosten in der BRD	508,70		280,50		04660	228,20
							0,00
	sonst. Betriebliche Aufwendungen						
	Geschäftsführung, Bürobedarf	286,82		507,10		04930	-220,28
	Ausgaben Haus Burscheid	0,00		6.000,85		04931	-6.000,85
	Telefon / Internet	410,17		321,24		04920	88,93
	Porto	333,50		791,84		04910	-458,34
	Druck u. Versand Mitteilungen	5.606,14		1.181,52		04610 + 04611	4.424,62
	Werbung/Öffentlichkeitsarbeit	2.388,19		2.202,68		04600	185,51
	Rechts- und Beratungskosten	60,00		0,00		04950	60,00
	sonst. Gebühren u. Abgaben	770,25		830,54		4955+4390	-60,29
	Versicherungen	382,81		660,44		04360	-277,63
	Sonstige Abgaben	69,96		0,00		04390	69,96
	Mieten u. sonst. Raumkosten	5.000,96		5.786,61		04200 + 04210	-785,65
	sonst. Betriebsausgaben	0,00		551,86		04958	-551,86
	sonstige Aktionen	299,88		326,97		04959	-27,09
	Zinsaufwendungen	0,00		0,00		02100	0,00
	Kosten des Geldverkehrs	768,73		936,77		04970	-168,04
	Ausgaben gesamt	186.469,03		173.050,46			13.418,57

Erläuterungen zur Einnahmen-
Ausgabenrechnung per 31.10.2017

Charity 2017

Ein schönes Fest, zufriedene Gäste und ein gutes Ergebnis für den Kinderschutzbund Leverkusen und die Indianerhilfe. Der Erlös stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, aber schon jetzt möchten wir uns herzlich für die großzügigen Spenden bedanken! Besonderen Dank an die Mitwirkenden, unseren Koch Peter Herbertz, unsere Dekorateurin Barbara Mäbert – und an die Geschäftsführung des Audi Zentrums selbst!



Er hat wieder einmal gezaubert: Peter Herbertz, unser Chefkoch aus Leverkusen. Alle Gäste waren voll des Lobes und satt!



Wie jedes Jahr kam die musikalische Begleitung von Mario Reynoso und der Gruppe Rumbambé, unterstützt durch die Sängerin Patricia Gamero.



Albert Schweitzer Schule Kassel

Die diesjährige Weihnachtsaktion der Albert Schweitzer Schule Kassel wird einen Rekorderlös für unser gemeinsames Projekt erbringen! Auch wenn das Endergebnis (ca. 20.000.-€) noch nicht feststeht: Herzlichen Dank an die Schüler, die Eltern und die Lehrer! Einfach unglaublich!

Vielen Dank auch für das tolle Geschenk, die RiPa Uhr!

Euer / Ihr Bernhard Rappert

P.S.: Dem kleinen Hugo können wir weiter helfen und auch ein schnelleres Boot wird angeschafft!



Bitte vormerken!

9. Juni 2018

Jahreshauptversammlung der Indianerhilfe

Ehemaligentreffen

Ausstellung

Vorträge

Ort:

Burscheid im Rheinland

Anmeldung und Auskunft über:

Info@indianerhilfe.de



Wir haben eine neue website.
Für die Umsetzung danken wir der Firma wavepoint aus Leverkusen herzlich.

www.indianerhilfe.de

Paulina Yance hat es geschafft! Sie hat im Juli 2017 ihr Examen als Zahnärztin bestanden! Herzlichen Glückwunsch Paulina! Im Bild gratulieren Dr. Petra van der Lelie und Dr. Florian Huiskes, unser Team vom Rio Chambira.



Schreinerwerkstatt am Rio Chambira: Noch stehen wir hier am Anfang, weitere Geräte müssen angeschafft werden. Unser Ziel ist eine komplette Schreinerei für die Ausbildung der Urarinas. Talentierte Interessenten gibt es genug!



Das peruanische Gesundheitssystem hat ehrgeizige Ziele: „Malaria Zero“, d.h. die Malariaerkrankungen sollen auf NULL reduziert werden. Und unser Team soll in der Umsetzung der Pläne helfen und beraten! Unser Team mit den Ärzten Petra van der Lelie und Florian Huiskes treffen in Iquitos mit der verantwortlichen Ärztin Dra. Meza zusammen. Im Bild auch Dr. Malte Bräutigam und Paulina, die Leiterin der Geschäftsstelle in Iquitos.



Die Klinik Tucunaré liegt an einem kleinen See, der zum Glück immer noch fischreich ist. Unsere Angestellten und die Patienten haben das Recht, dort zu angeln oder ein Netz auszulegen.



Kochbananen sind das Grundnahrungsmittel der Urarinas. Der Anbau und Abtransport der schweren Stauden ist Frauenarbeit!



Das neue Projekt zur Ernährungssicherung. Bau eines robusten Hühnerstalls und Abgabe der 1. Generation von Hühnern. Gleichzeitig erfolgt die Schulung der stolzen Hühnerzüchter (Männerarbeit!). Natürlich muss auch das Futter für die Hühner angebaut werden.

Angefangen haben wir im Nachbardorf Pijuyal mit dem Bau und der Einrichtung von 4 Hühnerställen. Im nächsten Dorf stehen die Bewerber schon Schlange. Das scheint ein erfolgreiches Projekt zu werden.

Die medizinische Versorgung der Urarinas und die Ausbildung der Promotoren ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Daneben geht es uns aber auch um die Ernährungssicherung für die Menschen, um Zugang zu staatlichen Einrichtungen und Programmen. Dafür müssen die Urarinas aber auch als Bürger Perus registriert sein (d.h. eine Geburtsurkunde und einen Personalausweis haben).

In den letzten 2 Jahren arbeitete neben dem ärztlichen Team der Agrarökonom Alex Benavides. Ende des Jahres wird er die Arbeit an seinen Nachfolger Elvis übergeben.





Apolobamba-Bericht von Prof. Dr. Ina Rösing

Jeden Monat bekomme ich 10 bis 20 Kassetten mit ein-einhalb Stunden auf Quechua, das sind 15 bis 30 Stunden jeden Monat zu hören. Es handelt sich vor allem um Konflikte in den 18 bekanntesten Dörfern - nicht so viel Politik.

Dieses Mal waren drei Dörfern dabei, in denen sehr traurige Ereignisse erwähnt wurden. Vor allem Teofila. Sie war 21 Jahre, hat ein einjähriges Kind, ist verheiratet. Ihr Mann und Teofila haben sich bitterlich gestritten. Er eilt hinweg auf einen Berg, betet dort oben und kehrt wieder nach Hause. Er findet seine Frau Teofila tot. Sie hat Ratten-Gift zu sich genommen... Derzeit unterstütze ich den Mann und das Kind.

In einem anderen Dorf hat Juan - neben seiner Frau und seinen sieben Kindern - Selbstmord begangen, er hat seinen Job verloren, er hat sich daneben acht Mal für eine andere Stelle beworben -- er hatte einfach kein Geld mehr für seine Familie und er

ist von einem Berg gesprungen. Der Bruder von Juan unterstützt die vielköpfige Familie (und ich auch).

Ein Bus ist von La Paz nach Charazani gefahren. Der Bus ist auf der Höhe mit weiteren zwei Autos zusammen gestossen. Im Bus gab es fünf Tote. Und da war die kleine Marlene, sechzehn Jahre, dabei. Sie hat sechs kleinere Geschwister und liebe Eltern. Ich unterstütze die Familie jetzt eine Weile.

In vier weiteren Familien haben Krankenhaus-Aufenthalte - ich unterstütze sie alle vier. Sechs Familien berichten, dass sie nochmals Hilfe brauchen. Zwei habe ich jetzt abgeschlossen. Den übrigen Familien wird monatlich weitergeholfen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Ina Rösing

Danke und Bitte

Allen, die mir geholfen haben, helfen zu können, sage ich meinen herzlichen Dank und wäre dankbar für weitere Unterstützung der Witwen und Witwer.

Spenden-Konto

für Apolobamba-Familien-Not- und Katastrophenhilfe:

Sonderkonto „Apolobamba-Familien-Not- und Katastrophenhilfe“
Prof. Dr. Ina Rösing, BIC: PBNKDEFF (Postbank)

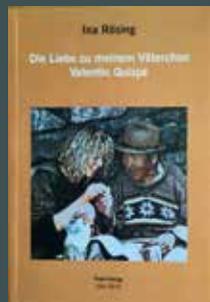
IBAN: DE83 6001 0070 0009 3797 08 (keine Spendenbescheinigung)

Adresse: Prof. Dr. Dr. h. c. Ina Rösing,

Institut für Transkulturelle Forschung, Postfach 13 40,

89203 Neu-Ulm.

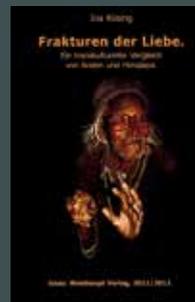
Einige wichtige Bücher von Ina Rösing



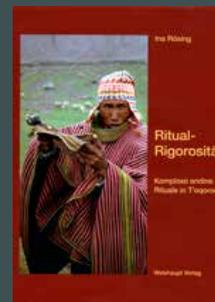
2015



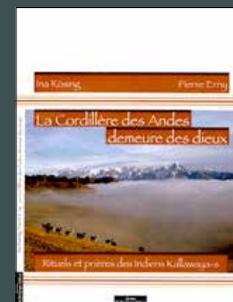
2013



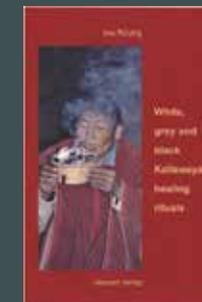
2011



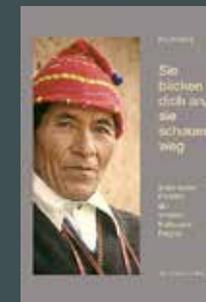
2010



2010



2010



2009

Aufnahmeantrag

An den Freundeskreis Indianerhilfe e.V., Geschäftsstelle
c/o Dr. B. Rappert · Bürgermeister-Schmidt-Straße 25 · 51399 Burscheid

Ich werde Mitglied des Freundeskreis Indianerhilfe e.V. und unterstütze seine Arbeit unter den Indianern Südamerikas.

Meinen jährlichen Mitgliedsbeitrag von (Mindestbeitrag jährlich Euro 20,- zur Deckung der Versandkosten der MITTEILUNGEN) überweise ich regelmäßig auf die angegebenen Konten des Freundeskreises Indianerhilfe.

Oder SEPA-Basis-Lastschriftmandat

Ich/Wir ermächtige(n) den Freundeskreis Indianerhilfe e.V. Zahlungen von meinem/ unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/ unser Kreditinstitut an, die vom Freundeskreis Indianerhilfe e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften in Höhe von (Mindestbeitrag jährlich Euro 20,-) einzulösen.

Hinweis: Ich kann/Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Gläubigeridentifikationsnummer des Zahlungsempfängers: DE08ZZZ00000123985

Mandatsreferenznummer: Wird separat mitgeteilt.

Vorname(n) | Name(n) (Kontoinhaber) _____

Straße | Hausnummer _____

Postleitzahl | Ort _____

Kreditinstitut Name | BIC _____

IBAN: DE _____

Datum | Ort | Unterschrift _____

Konten des Freundeskreis Indianerhilfe e.V.:

Commerzbank Leverkusen IBAN DE28 3754 0050 0446 1000 00 • BIC COBADEFFXX

Commerzbank Göttingen IBAN DE90 2604 0030 0616 0600 00 • BIC COBADEFFXXX

Kennwort für alle Spenden „Indianerhilfe e.V.“

Wichtige Information

Der Aufnahmeantrag kann innerhalb von 2 Wochen widerrufen werden.

Überweisungen werden von den Banken / Sparkassen maschinell gelesen und z.Z. auf neutrale Belege übertragen. Wir können somit auf unseren Bankbelegen nicht mehr erkennen, ob die Überweisung auf einem Vordruck mit unserem steuerbegünstigten Vermerk erfolgt ist oder nicht. Selbstverständlich werden wir Ihnen am Ende des Jahres eine Spendenbescheinigung schicken.

Bei Spenden bis Euro 200,- gilt die Quittung des Überweisungsformulars als Zuwendungsbescheinigung!